

Musikstunde

Von A bis Z auf musikalischen Seitenwegen (3) Kellerassel bis onduliert

Von Jörg Lengersdorf

Sendung: 07. August 2019
Redaktion: Dr. Ulla Zierau
Produktion: 2016

SWR2 können Sie auch als Live-Stream hören im SWR2 Webradio unter www.SWR2.de, auf Mobilgeräten in der SWR2 App, oder als Podcast nachhören:

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.

Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.

Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die neue SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

SWR2 Musikstunde mit Jörg Lengersdorf

05. August – 09. August 2019

Von A bis Z auf musikalischen Seitenwegen (3)

Kellerassel bis onduliert

Beim Buchstaben J haben wir gestern die Suche nach den lichtlosen Ecken des alphabetischen Musiklexikons unterbrochen. Folglich geht es heute weiter beim Buchstaben K. der kommt zunächst klein daher, im Wortsinn. Was ist klein, wohnt im Keller und fängt mit K an?

Musik 1, 1.07min

Die Kellerassel aus: Tierversen

Paul Dessau, arr. Helge Jung

Helga Kehler/Instrumentalensemble Helge Jung

Brilliant Classics 5029365944021

Begleitet vom Instrumentalensemble Helge Jung war das Helga Kehler mit „Kellerassel“ aus den Tierversen von Paul Dessau.

Zu finden im Katalog der Werke des 1979 verstorbenen Komponisten unter K.

K wie Koloratur. Koloratur ist nun zunächst keine unbekannte Komponente des musikalischen ABCs. Koloraturen, so steht es sinngemäß in allen einschlägigen Lexika, sind ausschmückend verzierende Färbungen einer Gesangsstimme, häufig geprägt durch Triller oder schnelle Sequenzen. Koloraturen sind dabei melismatisch, das heißt: auf eine Silbe, auf einen Vokal kommen viele Töne, im Idealfall ist das unglaublich virtuos.

Man könnte Koloratur als die Extremvariante des Melodiensummens bezeichnen, aber mit Summen haben die richtig prominenten Koloraturen eigentlich nur noch ganz entfernt zu tun.

Die berühmteste Koloraturpassage ist sicher bei der Königin der Nacht zu finden, in Mozarts Zauberflöte. Für Leute, die es ein wenig langsamer mögen, gibt es die wunderschöne Vokalise von Sergej Rachmaninoff, ein ganzes Lied, das ohne Worte nur auf einem Vokal gesungen wird. Aber die extremste Koloratur überhaupt, eine, in der über längste Strecken wirklich alles gefordert wird, was Koloraturen hergeben, inklusive hohem F, ist ein Stück, das Rachmaninoffs russischer Kollege Reinhold Gliere geschrieben hat. Gliere kam auf die Idee, eine bekannte Koloratursopranistin konditionell und virtuos aufs Äußerste zu fordern, und schrieb ein ausgewachsenes Konzert für Koloratur und Orchester. Das erste seiner Art, knapp 20 Minuten lang, man muss sich einmal vorstellen, was das für eine Sängerin bedeutet. Nathalie Dessay hat geübt, wir hören ihr wunderschöne 6 Minuten lang zu beim Kolorieren.

Musik 2, 5.43min

Konzert op. 82 für Koloratursopran und Orchester

Reinhold Gliere

Nathalie Dessay (Sopran)

Berliner Sinfonie-Orchester, Michael Schonwandt

EMI 724355656520

Nathalie Dessay, begleitet vom Berliner Symphonieorchester unter Michael Schonwandt, mit dem Finalsatz aus Reinhold Glieres Konzert für Koloratursopran.

Auf K folgt L, auf Koloratur folgt bei uns Länge. Das längste Musikstück der Welt ist wohl John Cages Orgelwerk ASLSP, ein Buchstabenkürzel als Stücktitel, der häufig als „as slow as possible“ – so langsam wie möglich übersetzt wird.

So entstand die ziemlich schräge Idee, den Titel „so langsam wie möglich“ wörtlich zu nehmen, und eine Aufführung von Cages Orgelstück auf 639 Jahre auszudehnen.

Seit 2001 findet deshalb in einer Halberstädter Kirche ein Orgelkonzert statt, das erst im Jahr 2640 enden wird. Da ASLSP natürlich aus einem begrenzten Tonvorrat besteht, wechselt nur alle paar Jahre elektronisch gesteuert ein Klang den anderen ab in der Kirche, das dauert.

Nun hatte John Cage das Stück aber dem vor eineinhalb Jahren verstorbenen Organisten Gerd Zacher gewidmet, der auch 1987 die Uraufführung spielte. Gerd Zacher hat in vielen Gesprächen stets betont, dass er die Halberstädter Idee des 6einhalb Jahrhunderte währenden Konzerts für ziemlich Unfug halte, John Cage habe den Titel ASLSP nicht als reine Spielanweisung „as slow as possible“ formuliert, sondern auch als lautmalerische Andeutung eines zufriedenen Seufzers am Morgen, eine literarische Anspielung an James Joyce.

Seufzend räkelnd wie beim morgendlichen Blick aus dem Fenster solle das Stück klingen, nicht 639 Jahre lang, so Gerd Zacher.

Gerd Zacher brauchte bei der Uraufführung immerhin 29 Minuten.

Wir hören unter Stichwort „Lang“ jetzt sozusagen eine Ultrakurzfassung des längsten Stücks der Welt. Gerd Zacher spielt einen Auszug aus ASLSP, er spielt die Passage 11581324mal schneller als die Halberstädter Orgel.

Musik 3, 1.04min

John Cage

ASLSP

Gerd Zacher

Evangelische Kirche Essen-Rellinghausen.Z2323-WDR Eigenproduktion

Organist Gerd Zacher zum Thema „langsamstes Stück der Welt“. Er spielt John Cages ASLSP wie gesagt immerhin rund 12 Millionen mal schneller als die noch andauernde Vergleichsinterpretation, die derzeit in Halberstadt bis zum Jahr 2640 dauert.

Auf langsam folgt Laube im Musikstundenspazierweg durch das ABC des unpraktischen Musikwissens.

Laube wie Laubensonate.

Ludwig van Beethovens 14. Klaviersonate Cis Moll hat im Laufe der letzten 200 Jahre unzählige Beinamen bekommen.

Beethoven schrieb einfach nur „quasi una fantasia“ darüber, wie eine Fantasie.

Aber dann ging es los: Hatte die Sonate nicht eine tiefere Botschaft? Die heraufdämmernde Romantik wollte Bilder sehen.

„Die Beterin“ wurde die Sonate von emsigen Deutern genannt.

„Blume zwischen Abgründen“, „Tautropfen, den ein an ihm vorüberziehender Planet bestrahlt“, das Finale bekam die Titel „Strom flammender Lava“, oder „Raketensonate“, und weil Beethoven einer Anekdote zufolge mit dem ersten Satz einem blinden Mädchen den Mondschein spielen wollte, der Dichter Ludwig Rellstab dazu dann auch noch den mondbeschienenen Vierwaldstätter See erinnerte, bekam die

Sonate das bis heute fest klebende Etikett: Mondscheinsonate. Die älteste Überlieferung eines Titels für Beethovens Cis Moll Sonate beruht allerdings auf der sehr plausiblen Geschichte, dass Beethoven den ersten Satz seiner hübschen Schülerin Giulietta Guicciardi in einer Laube improvisiert habe. Und so firmiert das nächste Stück bei uns unter „L“ wie Laubensonate.

Musik 4, 5.00min

Adagio sostenuto aus: Sonate Nr. 14 Cis Moll op. 27,2

Ludwig van Beethoven

Dejan Lazic, Klavier

Channel Classics 7 23385 30511 8

Die Mondscheinsonate hieß früher mal Laubensonate. Daran erinnerte die Suche beim Buchstaben L im ABC der musikalischen Seitenwege, Dejan Lazic spielte den Eröffnungssatz.

Von Laube zu laut.

Die Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin beschäftigt sich seit vielen Jahren mit dem Thema Schallschutz bei Orchestermusikern und veröffentlicht auf ihrer Internetseite Tabellen zur Dezibel Belastung verschiedener Orchestergruppen. Der Dirigent hat demnach mit höchstens 110 db(A) Schallpegel zwar einen enorm gesundheitsgefährdenden, aber vergleichsweise angenehmen Arbeitsplatz. Am Dirigentenpult ist es nicht leise, aber überall anders ist es jedenfalls lauter. Am Schlimmsten ist mit Spitzenwerten von bis zu 130db(A), der unmittelbar schädigenden Schmerzschwelle, die Gruppe der Posaunisten belastet. Nicht nur, weil Blechbläser so laut

blasen, sondern auch, weil sie direkt vorm Schlagzeug sitzen, und das ist nun einmal am allerlautesten.

Vergleichstabellen zeigen: Orchestermusiker genießen Musik bei Lautstärken von Flugzeugtriebwerken oder Kesselschmieden.

Das lauteste Stück der Welt ist schwer zu ermitteln, das hängt ja immer von der jeweiligen Interpretation ab. Aber die symphonische Dichtung „Eisengießerei“ von Alexander Mossolow landet bei Arbeitsschutzumfragen regelmäßig ganz vorn.

Ohrenstöpsel in der Posaune sind übrigens arbeitsmedizinisch zwingend vorgeschrieben.

Musik 5, 3.21min

Eisengießerei op. 19

Alexander Mossolow

Philharmonisches Staatsorchester Hamburg

Ingo Metzmacher

EMI 724355712929

Das philharmonische Staatsorchester Hamburg unter Ingo Metzmacher mit Eisengießerei op. 19, Alexander Mossolow. L wie laut. Folgt M wie Maggi.

Frank Wedekind, Autor von „Lulu“ und „Frühlings Erwachen“, also durchaus ernstester Bühnenwerke, hatte vor seiner Schriftstellerkarriere Werbesprüche für Maggi getextet.

Zum Beispiel: „Vater, mein Vater! Ich werd´ nicht Soldat! Dieweil man bei der Infanterie nicht Maggi-Suppe hat!“ – „Söhnchen, mein Söhnchen! Kommst Du erst zu den Truppen, so isst man dort auch längst nur Maggis Fleischkonservensuppen.“

Auch schön und aus Wedekinds Maggi Jahren:

"Alles Wohl beruht auf Paarung. Wie dem Leben Poesie, fehle Maggi's Suppennahrung Maggi's Speise-Würze nie!"

Frank Wedekinds Maggi -Texte sind leider nie angemessen vertont worden, aber ebenso geschmacksverstärkend sollte sicher der folgende Wedekind Text sein.

Musik 6, 3.09min

Galathea aus „Brettli Lieder“

Text: Frank Wedekind,

Musik: Arnold Schönberg, orch. Patrick Davin

Measha Brueggergosman

BBC Symphony Orchestra; David Robertson

Deutsche Grammophon 0028947765899

Measha Brueggergosman mit Arnold Schönbergs „Galathea“. Texter Frank Wedekind wurde im SWR2 ABC bei Letter „M“ einsortiert. Er war in seinen Anfangsjahren Werbetexter bei der Speisewürze-Fabrik „Maggi“.

Lexikalisch ist es ein kurzer Suchweg im Musiklexikon von Maggi zu Messerstich.

Messerstich ist die traurige Todesursache beispielsweise von Julius Cäsar, der ja als Opernfigur immerhin nicht nur Welt-, sondern ein paar Male auch Musikgeschichte geschrieben hat.

Es gibt aber auch Komponisten, die Opfer von Messerstichen wurden. Unheimlich ist dabei die seltsame Koinzidenz bei den französischen Komponisten Louis Gabriel Guillemain und Jean Marie Leclair. Leclair, ein Geiger und Tänzer, war Lehrer von Guillemain, beide starben an den Folgen von Messerstichen.

1770 starb Leclairs Schüler Guillemain während einer Kutschfahrt an den Folgen von 14 Messerstichen.

6 Jahre vorher, am frühen Morgen des 23. Oktober 1764, hatte man seinen Lehrer Leclair in seinem Hausflur, in einer Blutlache liegend und von drei Messerstichen tödlich verletzt gefunden.

Täter wurden nie überführt, beim Lehrer Leclair galt immerhin der Gärtner als Hauptverdächtiger.

SWR2 Musikstunde, ABC der musikalischen Seitenpfade

Musik 7, 4.29min

Tambourin

Jean Marie Leclair

Mihala Petri (Flöte); Hanne Petri (Cembalo)

Mihala und Hanne Petri mit einem Tambourin.

Die Messerstiche, die zum Tod des Komponisten Jean Marie Leclair führten, bleiben musikgeschichtlich mysteriös bei Buchstaben M.

Die Seitenwege der Musikgeschichte werden durchgeblättert von A bis Z, immer wieder trifft das forschende Auge auf wenig bekannte Informationen oder auch schnell zu vergessende. Insofern ist der nächste Haltepunkt eine Ausnahme, es ist eine ziemlich prominente Tatsache, dass der Renaissancemeister Carlo Gesualdo seine Ehefrau erstochen hat.

Aber nach M wie Messerstiche scheint es der Vollständigkeit halber notwendig, zu erwähnen, dass Komponisten nicht nur zu Mordopfern wurden, sondern eben auch zu Mördern.

Tatsächlich kehrte ja Carlo Gesualdo an einem schrecklichen Nachmittag des Jahres 1590 unerwartet von einer Jagd zurück, erwischte Frau und Liebhaber in Flagranti, brachte beide ums Leben und ließ wohl auch noch eine kleine Tochter am selben Tage ermorden, deren Vaterschaft zweifelhaft war.

Ehrenmorde unter Adeligen waren damals nicht sanktioniert, und wenn Gesualdo gestraft war, dann wohl vor allem durch sein lebenslang nagendes Gewissen. Gesualdo heiratete noch einmal, doch als sein einziges Kind aus dieser zweiten Ehe verstarb, versank er in schwerste Depressionen, die ihn bis zum Lebensende gefangen hielten.

„Ich sündige täglich und büße nicht. Die Todesfurcht erschüttert mich und es gibt kein Auferstehen in der Hölle.“

Peccantem me quotidie.

Musik 8, 4.30min

Peccantem me Quotidie

Carlo Gesualdo di Venosa

Chanticleer; Joseph Jennings

Rhino 081227998448

Ensemble Chanticleer mit: Ich sündige täglich, „peccantem me quotidie“ von Carlo Gesualdo, dem Fürsten von Venosa, dem tragisch prominentesten Mörder im Musiklexikon der lichtlosen Nischen.

Mit der Mundharmonika, ein paar Zeilen weiter unter Letter M, findet man ein Instrument, das erst spät den Weg ins klassische Konzert gefunden hat.

1832 schon wurde in Trossingen die erste Fabrik gegründet, in der Mundharmonikas gebaut wurden. Populär wurden sie aber wohl vor allem jenseits des großen Teiches. Abraham Lincoln soll stets eine Mundharmonika bei sich getragen haben, die Wildwese Revolvermänner Wyatt Earp und Billy the Kid sollen gar virtuos geblasen haben.

Die klassische Musik ignorierte die Mundharmonika weiterhin, bis in der ersten Hälfte des 20. Jhds die zwei großen Pioniere der Mundharmonikamusik die Weltbühne betraten: der Amerikaner Larry Adler und der Kanadier Tommy Reilly.

Kein größeres symphonisches Werk mit Mundharmonika, dass nicht entweder Larry Adler oder Tommy Reilly gewidmet wäre. Tommy Reilly hätte dabei eigentlich Geiger werden wollen, hatte aber während seiner Kriegsgefangenschaft im 2. Weltkrieg nur eine Mundharmonika im Lager dabei.

Als er aus der Gefangenschaft entlassen wurde, hatte Tommy Reilly so viel Mundharmonika geübt, dass er anschließend eben auch klassische Komponisten inspirierte.

Musik 9, 3.48min

Russian Dance aus: Suite für Mundharmonika und Orch.

Gordon Jacob

Tommy Reilly (Widmungsträger, Mundharmonika)

Academy of St. Martin in the Fields; Neville Marriner

Chandos 5014682861724

Tommy Reilly, Widmungsträger, begleitet von Neville Mariners

Academy of St. Martin in the Fields, mit dem Schlusssatz der

Mundharmonikasuite von Gordon Jacob.

Buchstabe N lockt jetzt im A bis Z der Nebenschauplätze mit N wie Nebenwirkung.

„Zu Risiken und Nebenwirkungen fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker“, so heißt es ja in der Werbung. Jedoch sind Nebenwirkungen ausgerechnet das Schicksal einer Apothekerstochter in der Oper „The poisoned Kiss“.

Diese schöne Apothekerstochter erleidet das grausame Schicksal, Männer mit Nebenwirkungen ihres Kusses zu töten. Denn im Garten ihres Pharmazeutenvaters hat sie schon als Kind mit vergifteten Pflanzen gespielt, ist so über die Jahre immun geworden gegen jedes Gift, wirkt aber blöderweise toxisch auf jeden, der sie berührt.

Ein Student des Vaters verliebt sich nun in die holde aber ungesunde Maid und erfährt von den fatalen Nebenwirkungen ihrer Zuneigung.

Der Student will nun das schöne Kind entgiften, und das schafft natürlich nur, - genau - : die Liebe.

Auf die Nebenwirkungen! Ouvertüre zum vergifteten Kuss von Ralph Vaughan Williams.

Musik 10, 2.19min

Ouvertüre aus: The poisoned kiss

Ralph Vaughan Williams,

Northern Sinfonia of England; Richard Hickox

Angel 749770-2

Richard Hickox und die Northern Sinfonia of England mit Ralph Vaughan Williams Ouvertüre zur Oper „der vergiftete Kuss“, eingeordnet bei N wie Nebenwirkung, denn der Kuss der schönen Maid in der Oper wirkt ja mitunter toxisch.

Gesünder geht es da weiter beim Buchstaben O wie Obst.

Über Komponist Francesco Durante liest man im größten deutschsprachigen Musiklexikon, dem MGG, Musik in Geschichte und Gegenwart, Merkwürdiges.

Durante soll im Gespräch durch tölpische Witze aufgefallen sein, und habe beim Musizieren noch am Cembalo schwitzend meistens nach Alkohol verlangt.

Francesco Durante wurde auch Don Ciccio genannt, was in etwa Don Dickerchen oder Herr Pummelchen heißt. Er muss sich aber zumindest in einer Hinsicht recht gesund ernährt haben, Durante war Obstfreund, wie ein Zeitgenossen berichtet, Zitat:

„Durantes Äußeres war in höchstem Masse verwahrlost, bis auf die Perücke und den Dreispitz.

Den Dreispitz trug Durante allerdings nie auf dem Kopf, sondern transportierte darin das Obst, das er gerne verzehrte“

Zitat Ende.

Mit diesem Hinweis auf das Obst endet dann der Lexikonartikel im MGG. Wer solche Biografen hat, braucht keine Feinde mehr.

Musik 11, 2.45min

Allegro aus Concerto g moll

Francesco Durante

Giardino Armonico

Teldec 74509-93157-2

Giardino Armonico mit dem Finalsatz aus dem g moll Concertino
Francesco Durantes.

Von K wie Kellerrassel bis O wie Obstfreund reichte die heutige Suche im Lexikon der musikalischen Informationen am Rande der Nützlichkeit bis jetzt. Ein O passt noch rein, ein besonders apartes Instrument, ondulierend im Sinne des Wortes. Denn Ondulieren, Wellen machen, liegt schon im Namen des Instrumentes. Ondes Martenot, Die Martenot Wellen, 1928 erfunden zur elektronischen Erzeugung von summenden Schallwellen. Verändert werden konnten die mithilfe von Oszillatoren erzeugten Schallwellen der Ondes Martenot über elektronische Filter, die man per Klaviertastatur steuern konnte. Die Tastatur war der entscheidende Vorteil gegenüber anderen frühen elektronischen Instrumenten, wie etwa dem kurz vorher erfundenen Theremin.

Und so haben die Ondes Martenot wohl auch die bleibendsten Töne hinterlassen in der klassischen Musik.

Edgar Varese, Arthur Honegger, Charles Koechlin, Olivier Messiaen, Andre Jolivet...viele französische Komponisten ließen sich inspirieren, auch Darius Milhaud. Apart onduliert...

Musik 12 auf Schluss

Darius Milhaud

Suite pour Ondes et Piano

Jeanne Loriod, Ondes; John Philips, Klavier

BNF Collection

Bezug über Amazon